

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 19. November 1880.

№ 135.

Des sächsischen Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch den 24. November.

Central-Krankenkasse.

○ Am 22. Mai d. J. hat sich die Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg prinzipiell für Errichtung einer Central-Kranken- und Begräbniskasse erklärt. Wenn man erwägt, wie tiefgewurzelte partikuläre Anschauungen und die gewordene Vorurtheile in allen lokalisierten Unterstützungs-Instituten gefunden werden, so kann man nicht umhin, dem wenigstens nicht ohne Zagen unternommenen Schritt Anerkennung zu zollen. Die von jener Versammlung bestellte „Siebener-Commission“ hat nun unterm 3. November ein Ausschreiben an die Mitglieder des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg erlassen, in dem sie ein Exposé des ihr gewordenen Auftrags, einer spätern Generalversammlung entsprechende Vorlagen zu machen, zu geben bestrebt ist.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß diejenige Arbeiterklasse, welche auf der Bahn des Vereins- und Kassenwesens in Deutschland eine verhältnismäßig so weite Strecke zurückgelegt hat, daß diese Arbeitergruppe behufs Schaffung einer national organisierten Kranken- und Begräbniskasse mit so viel Schwierigkeiten zu kämpfen hat! Die Hauptursache dieser erschwerten Vorwärtsbewegung ist schon öfters besprochen worden: unsere Lokalkassen waren und sind Institute, deren wir in stäter Anerkennung zu gedenken haben. Nun giebt es unter den Interessenten dieser Kassen aber solche, welche nicht verstehen wollen, daß die in noch fast primitivem Zustand befindliche Versicherungs-Maschinerie einer Reparatur unterworfen werden muß. Wie wir schon längst darin einig sind, daß es recht und billig ist, wenn die den Staat und die bürgerliche Gesellschaft betreffenden gesetzlichen Einrichtungen verallgemeinert und das Gesamtgut der Völker werden, so sollten wir es doch nur natürlich finden, daß auch die dem veränderten Zeitmaße nicht mehr angepaßten lokalen Kassen zu Gunsten ihrer den Zeitverhältnissen angemessenen Rivalin freiwillig zu abzugeben haben; wo aber beschränkter Starrsinn den freiwilligen Verzicht nicht zuläßt, da wird sich die Strömung gewaltsam Bahn brechen.

Die stuttgarter Siebener-Commission, welche das Material zum Aufbau unserer Central-Krankenkasse zusammenzutragen berufen war, hat ihre Aufgabe so schonend durchgeführt, daß das Bestreben, nach keiner Seite hin weh zu thun, Unklarheit der Situation geschaffen hat. Der „Entwurf eines Statuts der Central-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“, wie er der Nr. 70 des „Corr.“ beigelegt war, ließ in uns keinen Zweifel darüber aufsteigen, einen Statuten-Entwurf vor uns zu haben, welcher einmal definitiv geworden, dem Institut einer eingetragenen Hilfskasse als gesetzliche Grundlage und

begrenzender Rahmen dienen könne. Dem unbefangenen Leser dieses (ersten) Entwurfs schwebt kein anderes als das Bild einer Kasse vor, welche in klaren Zügen darthut, was für eine Bewandnis es mit den Rechten und Pflichten der Mitglieder hat. In dem an unsere württembergischen Mitglieder ausgegebenen (andern) Entwurf ist den lokalen Unterstützungs- und Zweigen (Invalidentasse, Wittwen- und Waisenkasse, Frauen- und Kinder-Begräbniskasse) die Primogenitur zuerkannt, während die (Central-) Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker als Unter-Kubrik rangirt. Das ist jedenfalls sonderbar: wird doch weder ein in solcher Form zusammengestelltes Statut an die zuständige Regierungsbehörde behufs Einschreibung eingereicht werden, noch auch unseren Mitgliedern außerhalb Württembergs zugestellt werden können. Es ist zu selbstverständlich, daß früher oder später eine Trennung beider, in ihren Richtungen auseinandergehender Versicherungsklassen stattfinden muß, als daß hier noch besonders hervorgehoben werden wollte, daß wir für die Centralkasse eines gesonderten Statuts bedürfen. — Es wurde schon der Bereitwilligkeit gedacht, mit der die Theilhaber der württembergischen Kassen ihre wie Mutterpfennige gehüteten Fonds zur Fundirung eines prämatuirt verurtheilten Versicherungs-Instituts, dem gewisse Gegner die wegenst Annerionsgelüste andichteten, herzugeben in Begriff setzen. Zur Veruhigung der außerhalb des Unterstützungsvereins stehenden württembergischen Kassenmitglieder muß übrigens gesagt werden, daß es sich bei der Gründung unserer Central-Krankenkasse nicht sowohl um den Besitz eines Grundkapitals, als vielmehr besonders darum handelt, das Kind aus der Taufe zu heben. Bei dem Anfang, den die Kasse vermöge ihrer Verbreitung über das ganze Gebiet des Unterstützungsvereins anzunehmen bestimmt ist, wird ein die eventuelle württembergische Mitgift rasch überholendes Kassenvermögen vorhanden sein, sobald die Anschließigkeit und die verrostete Liebe unserer Gewerbsgenossen zum Selbsterzogenen nachgelassen haben und der unendliche Werth einer nationalen Kasse für unsere zu so öfterm Domizilwechsel verurtheilten Gewerbsgenossen ganz erkannt sein wird.

Das Circular der Siebener-Statuten-Commission enthält einen Passus, welcher die dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker nicht angehörigen Mitglieder der württembergischen Kasse versichert, daß „auch bei der veränderten Einrichtung ihre bereits erworbenen Rechte vollständig gewahrt bleiben“. Und damit hat denn auch die Commission nichts weniger als renommirt — der Statuten-Entwurf räumt den Herren eine Ausnahme-Stellung ein, womit sie zufrieden sein können, indem ihnen rückhaltlos mehr zugewilligt wird, als „bereits bestehenden Orts- oder Gau-Krankenkassen, welche mit ihren sämmtlichen Mitgliedern“ (§ 2 M. 3) in die Central-Krankenkasse übergehen. Diese Theilhaber der Orts- u.

Kassen müssen „gleichzeitig dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker angehören“ (l. c.), haben also eine Bedingung zu erfüllen, welche den ersteren nicht zugemüthet wird. — Am 20. November wird es an den Mitgliedern der württembergischen Kasse sein, sich in einer auf diesen Tag einberufenen Generalversammlung über den Statuten-Entwurf der Central-Krankenkasse auszusprechen. Die auf dem Gebiete des Versicherungswesens vom deutschen Unterstützungsverein ins Leben gerufenen Institutionen sind in verhältnismäßig kurzer Frist so tief in den Kern der Gehilfenschaft Deutschlands gedrungen und werden von vorausichtlich so bedeutenden Erfolgen gekrönt sein, daß es im eigensten Interesse der unserer Organisation nicht angehörigen württembergischen Kollegen liegt, die vielleicht nicht wiederkehrende Gelegenheit zum Eintritt in ein großes nationales Kassengebiet nicht unberuht vorübergehen zu lassen.

„Andrees.“

Während meiner Conditionen in verschiedenen Orten habe ich unter den Buchdruckern manchen kuriosen Menschen kennen gelernt, aber einen solchen spaßigen Gesellen wie den Kollegen Andreas F., der schlechthin von uns „Bruder Andrees“ oder „Drees“ genannt wurde, habe ich nicht wieder entdecken können. Es werden mir dies Alle, die ebenfalls in G., der Geburts-, Lehr- und ewigen Conditionsstätte Andrees' gestanden haben und die ihr aus den nachstehend erzählten kleinen Episoden wiedererkennen sollten, bestätigen.

„Andrees“ war ein Original der originellsten Sorte. Von Körpergestalt wie die meisten übrigen Menschenkinder, machte er der würdigen Seherzunft durch ein Paar herrlich entwickelte K-Beine, wie ich sie selten wieder gesehen habe, Ehre. Was seinen Charakter anbelangt, so muß man ihm, wenn man von seiner außerordentlichen Vorliebe für das Bier absieht, das beste Zeugnis ausstellen: „Andrees“ war ein seelensguter Mensch im wahrhaften Sinne des Wortes, der Jedem half und beistand, wo er konnte. Ich weiß, daß er einem in Winter durchreisenden Kollegen sein zweites besseres Stiefelpaar, das er nur Sonntags anzog, schenkte, weil dieser mit seinen mehrfach durchlöcheren Halbschuhen auf der Reise entsehrlich auszustehen gehabt hatte. Ein gewisser Leichtsin, der aber aus seinem gutmüthigen Wesen hervorging, war Andrees freilich auch nicht abzusprechen, und das Geld, das er nicht unumgänglich nöthig hatte, fiel regelmäßig diesem Leichtsin und seiner erwähnten Neigung für den Biergenuß zum Opfer.

Am Sonnabend Abend, wenn er seinen Lohn erhalten hatte, war Andrees' erster Weg nach der Wohnung, wo er die Wirthskleute bezahlte und andere

im Laufe der Woche gemachte sogenannte „Lapperschulden“ beglich. Ein oft von seinen Kollegen gemachter Versuch, ihn direct vom Geschäft aus zu einem Stehseidel nach irgend einer Kneipe zu locken, schlug regelmäßig fehl. Andrees kannte sich zu gut, um nicht zu wissen, daß er, einmal erst in der Kneipe, nur schwer wieder fortzubringen war. Auch seine Steuern bezahlte er regelmäßig; ja er deponirte bei seinem Wirth noch allwöchentlich einen Thaler für Bekleidung, Wäsche zc. Waren alle diese notwendigen Ausgaben besorgt und Andrees schuldenfrei, so gab es für ihn keinen Halt mehr: es trieb ihn mit unwiderstehlicher Gewalt nach einer seiner vielen Stammkneipen, wo er sich's dann gemüthlich machte.

Der Nachhauseweg wurde von der Kneipe aus gewöhnlich erst mit Tagesgrauen, d. h. wenn keine weitere Kneipe mehr offen war, angetreten, natürlich nie anders als in „Kursiv“-Richtung. Den Beistand von Kollegen, die etwa mit ihm durchgekneipt hatten und ihn nach Hause bringen wollten, wies Andrees aufs entschiedenste zurück.

Im Sommer geschah es oft, daß Andrees, wenn er vom Sonnabend zum Sonntag durchgekneipt hatte und seinen hierbedürftigen Magen noch nicht mit genug Stoff angefüllt glaubte, den Weg nicht nach Hause, sondern nach auswärts nahm und nicht eher rastete, bis er irgendwo eine Kneipe wieder geöffnet fand, wo er den inzwischen etwas ernüchterten Kopf von neuem benebelte. Der in solchem Falle auf den Nachmittag verlegte Nachhauseweg spottete dann natürlich jeder Beschreibung und dauerte in der Regel mindestens noch einmal so lange als der Hinweg.

In allen Tagen, auch Montags und Dienstags, war Andrees einer der Pünktlichsten im Geschäft, wenn ihn auch an beiden genannten Tagen ein entsetzlicher Kater quälte. Den Montagskater verlängerte Andrees in der Regel am Abend durch neue Bierzufuhr bis zum Dienstag, wo regelmäßig Ebbe in seiner Kasse eintrat. Mit der Kneiperei wurde dann aufgehört und ich glaube, daß es nie vorgekommen ist, daß Andrees in der Zeit von Dienstag bis Sonnabend Abend auch nur einen Schnitt Bier über seine Lippen befördert hat. Im Geschäft selber war Andrees, seinen Montags- und Dienstagskater abgerechnet, der denkbar nüchternste Mensch.

Als Setzer leistete Andrees nichts besonders Hervorragendes, daher hatte er mitunter recht viel auszustehen. Uns gab er durch manchen guten Witz oder sonstige Einfälle oft Veranlassung zur Ausföhrung nährlicher Streiche, wie sie ja bei Buchdruckern nicht so selten sind. So geschah es auch einmal, daß 16 jüngere und unverheiratete Kollegen aus G., die mit Andrees an einem Kirchesonntag zusammengekommen waren, auf sein Anstiften sich sämmtlich bei Strafe verpflichteten, am folgenden Montag Morgen mit Cylinderhut ins Geschäft zu kommen. Die 16 „Essenmänner“ erregten natürlicher Weise im ganzen Orte großes Aufsehen und im Geschäft selber ungeheure Heiterkeit. Da nämlich, wie der Anstifter Andrees wohl gewußt hatte, keiner von den 16 im Besitze einer cylindrischen Kopfbedeckung war, hatten alle ihre Zuflucht zu den „Angstströhren“ ihrer Logiswirthin nehmen müssen. Die auf diese Weise erhaltenen und nach dem Geschäft getragenen „Achtzehnjölligen“ und „Mausfänge“, die vielleicht schon Ende vorigen Jahrhunderts getragen worden waren, bildeten natürlich mit den meisten ihrer Träger einen urkomischen Kontrast.

Wie ich schon bemerkte, war es mit Andrees' Kenntnissen als Setzer nicht allzugut bestellt; nur wenn er gedrucktes Manuscript auf dem Tenakel hatte und glatte Zeilen setzen konnte, gab es keinen correcteren Setzer und größern Draufstecher als ihn. Aber wehe, dreimal wehe, wenn das Manuscript geschrieben war, dann gab es Schnitzer über Schnitzer und nie endende Verlegenheiten für den armen Andrees. So setzte er an einem Montag Morgen in einer wissenschaftlichen Abhandlung, deren Manuscript

sehr flüchtig geschrieben war, folgenden Satz: „Die Statuten der fossilen Elefanten sind nur unwesentlich anders als die der noch lebenden Geschlechter,“ natürlich waren Skelette gemeint.

An seinem Geburtstage — 31. December — wurde Andrees von Seiten seiner Kollegen stets mit einem besondern Geschenk beglückt. Einmal erhielt er per Post eine ca. 4 Fuß lange, dabei aber nur 3—4 Zoll hohe und breite Kiste, über deren Inhalt er sich in allerlei Vermuthungen erging. Er rief auf ein Blasrohr, einen Spazierstock zc., fand aber beim Öffnen drei mit den Enden aneinander geknüpfte riesige Leberwürste.

Damen gegenüber zeigte Andrees große Schüchternheit; diese war auch der Grund, weshalb er Concert- und Tanzlokale ängstlich vermied. Ja er trieb seine Antipathie gegen das schöne Geschlecht mitunter so weit, daß er, um nicht an einer Dame vorbeizukommen, auf der Straße nach der andern Seite ging. Dieser Umstand wurde natürlich von den Kollegen stets benutzt, um Andrees, sobald es nur anging, mitten in Damengesellschaft zu bringen. Die Gesichter, die er schnitt, wenn er in einen solchen Damenkreis placirt worden war, mußten den ärgsten Hypochonder zum Lachen reizen. Meist lief ihm der Angstschweiß herunter und mehr als einmal ist es vorgekommen, daß er sich von der Tafel unter irgend einem Vorwande entfernte und dann im bloßen Kopfe und ohne Ueberzieher den Nachhauseweg antrat, um nicht in der ihm unangenehmen Gesellschaft verweilen zu müssen. — Wenn unser gemeinsames Johannisfest abgehalten wurde, mußte Andrees schon Wochen vorher das feierliche Versprechen geben, sich nicht fern zu halten oder während des Tanzvergnügens auszurücken. Die Zusage war von ihm nur schwer und unter allerhand Versprechungen unsererseits zu erlangen, ist aber stets gemacht worden. Beim Feste selbst waren dann die ins Vertrauen gezogenen Damen bemüht, Bruder Andrees beim Damen-Engagement zu einem Tänzerchen zu veranlassen. Da Andrees keinen Tritt tanzen konnte, mußte er die ihm angebotene Ehre immer wieder von neuem ablehnen und gerade dieses ablehnende Verhalten machte dem den Damen gegenüber so Wortkargen schwere Pein.

Es ist mir aus diesem Umstande noch heute unbegreiflich, wie Andrees dazu gekommen ist, sich zu verheiraten. Vielleicht findet sich einer der vielen Kollegen, die während ihrer Condition in G. auch Andrees kennen gelernt haben, veranlaßt, die Geschichte von Andrees' Liebe und Heirat zu erzählen. Späthast wird sie nach dem, was ich über Andrees und seine Damen-Antipathie weiß, auf jeden Fall gewesen sein. Ap.

Correspondenzen.

* Halle a. S., 14. November. Der Bericht der Versammlung vom 23. v. Mts. enthält insofern eine kleine Unrichtigkeit, als der Zwischenraum der beiden letzten Versammlungen nicht 11, sondern nur 8 Wochen betrug. Der Vorstand scheint nun das Verlorne nachholen zu wollen, indem nach Verlauf von drei Wochen gestern Abend wieder eine solche abgehalten wurde. War dieselbe auch nicht der jetzigen Mitgliederzahl entsprechend besucht, so zeigten doch die Anwesenden reges Interesse an den Verhandlungen, das hauptsächlich bei der Aufnahme neuer Mitglieder zu Tage trat, wo so manches treffende Für und Wider in Bezug auf die Zahlungsbedingungen geäußert wurde, bis schließlich der Vorschlag, für die älteren Kollegen nur eine ganz geringe Nachzahlung, für die jüngeren aber den vom Gauvorstande bisher gelibten Modus (als Maximum Mk. 10, exklusive Einschreibegeld zur Gau-Krankenkasse) festzusetzen, in Anbetracht der Beitrittspflicht zur Central-Invalidentasse — die jedoch nicht die Mitgliedschaft bei der halle'schen Invalidentasse ausschließt — zur Annahme gelangte. Hierauf wurde das sehr erfreuliche Resultat der in

den hiesigen Druckereien für die Hinterbliebenen unserer verstorbenen Kollegen H. Sawantke veranstalteten freiwilligen Sammlung mitgetheilt; dieselbe ergab Mk. 139 und vertheilten sich die Beiträge auf die einzelnen Offizinen wie folgt: Hensel Mk. 29, Heynemann Mk. 6, Karras Mk. 26,50, Plösch Mk. 4,50, Schlesinger Mk. 9, Schmidt Mk. 3,50, Schwetfische Mk. 20,50, obere Waisenhausbuchdruckerei Mk. 28, Tageblattsdrukerei (Waisenhaus) Mk. 12. Die Art und Weise der zweckmäßigsten Verwendung der gesammelten Summe wurde dem Vorstande anheimgegeben. An dieser Stelle aber sei namens der hilfsbedürftigen Familie wiederholt allen freundlichen Gebern der herzlichste Dank ausgesprochen! Gleichzeitig werden die geehrten Ortsvereine und Mitgliedschaften des Gaus, welche in derselben Angelegenheit ihre aufrichtige Theilnahme mündlich oder schriftlich bekundeten und noch etwaige Beiträge in Aussicht stellen sollten, hierdurch höflichst ersucht, die betreffenden Gelder an Herrn Gustav Eckart, Waisenhausbuchdruckerei, zu adressiren. Die Empfangnahme wird seiner Zeit im „Corr.“ quittirt werden.

V. Prag, 16. November. (Zur Melantrich-Feier.) Bekanntlich hat sich in Prag vor kurzem ein Comité constituirt, das sich die Aufgabe gestellt hat, das Andenken des böhmischen Architypographen Melantrich auf eine würdige Weise zu ehren. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, am Hause, wo der sehr verdiente Mann lebte und wirkte, eine Gedenktafel einzusetzen, weiter eine Ausstellung der von ihm herausgegebenen Bücher und eine Festakademie zu veranstalten. Die Vorbereitungen sind nun bereits soweit gediehen, daß die Feier am nächsten Sonntag den 21. November stattfinden kann. Die meisten Vereine Prags haben bereits ihre Betheiligung zugesprochen und es steht zu erwarten, daß auch jene Vereine und Korporationen, die bisher nicht angemeldet sind, durch ihre Gegenwart zur Hebung der Feier beitragen werden. Der Festzug wird sich auf dem Wenzelsplatze, von der Krakauer Gasse beginnend, gegen das Brückel zu rangiren und sich um 10 Uhr vormittags über das Brückel und die Rittergasse zum Hause des Gefeierten begeben. Die Gedenktafel wird oberhalb des Einganges unter dem alten Melantrich-Wappen eingesezt werden und zwar in der Weise, daß dieselbe mit dem Lettern ein Ganzes bilden und nicht nur dem Hause selbst, sondern auch der Landeshauptstadt zur Zierde gereichen wird. Die Ausstellung der Bücher Melantrichs findet am selben Tage in den Lokalitäten der Bürgerressource statt und wird den ganzen Tag Jedermann zugänglich sein. Abends findet ein Festconcert statt. Das Programm weist die beliebtesten Compositionen der hervorragendsten böhmischen Tonichter auf und haben die ersten Künstlerkräfte Prags ihre Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten werden in den Buchhandlungen Dr. Grögr & Dattel, Kinnac, Otto und Petrik verkauft. Schließlich wird auch eine Festbroschüre ausgegeben, verfaßt von dem bestens bekannten Fachmanne J. Maty, und wird dieselbe nebst einer Biographie des Gefeierten auch eine kurze Geschichte der Buchdruckerkunst in Böhmen enthalten.

G. B. Stuttgart, 12. November. Mit dieser Woche wurde ein Unternehmen zu Grabe getragen, welches seiner Zeit zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, wir meinen die ehenalige „Stuttgarter Genossenschaftsbuchdruckerei“. Dieselbe trat im October 1874 ins Leben, um den Druck der „Süddeutschen Volkszeitung“ zu übernehmen, und machte in den ersten Jahren keine schlechten Geschäfte, ging aber durch die eigenthümliche Leitung des damaligen Geschäftsführers im Jahre 1877/78 sehr zurück und wurde durch das Sozialistengesetz auf den Aussterbe-Etat gesetzt. Ende des vergangenen Jahres ging sie mit Aktiven und Passiven an den Buchhändler Reinhold Loebell über; dieser führte das Geschäft so gut, daß es mit Riesenschritten rückwärts ging und vor 14 Tagen die Maschine im Zwangswege um Mk. 430 an die Buchdruckerei des „Volksfreundes“ in Tübingen verkauft werden mußte. Gestern wurde nun der noch übrige

Theil der Druckerei (Schriften, Regale 2c.) um den Spottpreis von Mk. 250 im Zwangswege versteigert. So ist also das von fast lauter armen Arbeitern begründete Geschäft, welches mehrere Tausend Mark kostete, im Ganzen um Mk. 680 losgeschlagen worden. Die Secherei enthielt u. A. Holzschriften, welche heute noch den Werth von Mk. 250 repräsentiren, außerdem kam kürzlich erst eine Sendung Messinglinien im Werthe von Mk. 130 von Koberg in Leipzig. — Der glückliche Käufer ist der in diesem Blatte schon mehrfach erwähnte Geschäftsbücherfabrikant Christmann, in Firma Christmann & Maufer. Diese Firma beliebt bisher ganz bedeutende Concurrenz zu machen und rückt nun, da sie jetzt auch den Druck des wöchentlich dreimal erscheinenden „Vaterlandes“ besorgt, in die Reihen der Buchdruckereien ein. Unsere Collegen dürfen in diesem neuen Geschäft kaum auf einen grünen Zweig kommen. Die armen Genossenschaftler aber haben außer ihren bisherigen Verlusten noch ca. Mk. 700 nachzuzahlen.

§ Stuttgart, 15. November. In der Kröner'schen Buchdruckerei wurden vergangenen Sonnabend etliche 20, meistens verheiratete Collegen mit dem „Sack“ beglückt (darunter auch der bekannte S.-Correspondent in Nr. 86 d. Bl.). Der Leiter dieses Geschäfts, Herr Christian Stohrer aus Obereslingen, fertigte die Betreffenden mit den Worten ab: „Wenn bis zum Ablauf der Kündigungsfrist etwas kommt, dann können Sie wieder bleiben.“ Bei der jetzigen Produktionsweise wäre es nun allerdings nicht auffallend, heute 20 Seher entlassen zu sehen, um in einigen Tagen wieder eben so viele einzustellen. Wenn man aber bedenkt, daß unter den „Gesäckten“ Familienväter sind, die der Firma J. G. Cotta seit einer Reihe von Jahren ihre Arbeitskraft gewidmet haben, so ist es immerhin rückwärtslos, gerade diese zu entlassen, während jüngere Leute, die erst kürzlich eingestellt wurden, von der Kündigung verschont blieben. Vielleicht läßt sich diese Maßregel mit der seiner Zeit im Wirthshaus gehaltenen Aeußerung des Herrn St. zusammenreimen: „Das Cotta'sche Element in seiner (!) Druckerei nach und nach gänzlich auszumerzen.“ Ob und wie lange diese willkürliche Ausrottung noch fortgeführt werden soll, wissen nur die Götter und — Gebrüder Kröner!

? Wiesbaden, 13. November. Der Sängerkorps des hiesigen Gutenberg-Vereins brachte unserm Ortsvereins-Vorsitzenden, Herrn R. Baumgarten, gelegentlich dessen 35. Geburtstages am Abend des 9. Novembers ein solennes Ständchen. Hierbei gedachte Herr G. in einigen Worten der Verdienste, die sich Herr Baumgarten um den Wiesbadener Ortsverein während seiner langjährigen Vorstandschaft erworben, und knüpfte daran den Wunsch, daß eine solche Kraft noch lange dem Unterstützungsverein erhalten bleiben möge. Gleichzeitig überreichte der Redner als Zeichen dankbarer Anerkennung dem Geburtstagskinde ein werthvolles Deckglas, welchem das Monogramm R. B. sowie die Widmung: „Der Gutenberg-Verein Wiesbaden seinem Präsidenten zum 9. November 1880“ eingravirt ist. Sichlich bewegt dankte der Gefeierte für die dargebrachte Ovation sowie das Geschenk und versicherte, es werde ihm zu besonderer Ehre gereichen, dem Ortsverein auch fernerhin seine ganze Kraft widmen zu können. Nach den üblichen Gratulationen und einem zum Schlusse ausgebrachten dreifachen Hoch verabschiedeten sich die Sänger.

Rundschau.

Die Anzahl der in Berlin Diaticirenden ist jetzt eine so große, daß die aus dem Dispositionsfonds der „Freien“ geleisteten Unterstützungen wöchentlich durchschnittlich Mk. 50 betragen. Das Organ der „Freien“ hält deshalb die „persönliche“ Ehre der Prinzipale für gefährdet, wenn von deren zugetroffenen Taschen nicht schleunigst zu Gunsten des Dispositionsfonds wenigstens ein Knopf geöffnet wird. Die per-

sönliche Ehre der „Freien“ selber scheint durch eine solche Appellation leider nicht gefährdet zu werden dadurch, daß ca. 1000 derselben die Mk. 50 = 5 Pf. pro Kopf und Woche nicht aufbringen können oder wollen.

Die Engländer Th. J. Cobby und W. Gostwif Gard in Dunstable haben sich neuerdings ein Verfahren zur Herstellung von Tanninschwarz und dessen Anwendung zu Buchdruckschwärze und anderen Zwecken patentiren lassen. Das Rohmaterial zum Tanninschwarz bilden Lederabfälle aller Art, thierische Abfälle, welche Leim und Gelatine enthalten, und Gerbsäure enthaltende Stoffe. Das Schwarz wird durch Kochen des Rohmaterials mit Natrium und Behandlung der ausgekochten Flüssigkeiten mit Eisenpulver oder Theeröl gewonnen. Als Buchdruckschwärze wird das Schwarz, nachdem ihm etwas blausaures Kali oder Blauholzabsud zugesetzt worden, zur Hälfte seines Gewichts eingetrocknet und alsdann mit Leinölfirnis gemengt. (D. B.-Ztg.)

In Leipzig soll vom 1. Januar ab „Die Wappe, illustrierte Fachzeitschrift für dekorative Gewerbe“ erscheinen. Herausgeber und Redacteur Friedrich Nauert, Verleger E. L. Morgenstern, Drucker W. Fink.

Das „Neunkircher Tageblatt“ ist nun auch von dem Eisenbahn-Betriebsamt Saarbrücken in die Acht erklärt worden. Es handelt sich hierbei nicht um ein sozialdemokratisches Blatt — in diesem Falle wäre wol schon ein Verbot erfolgt — sondern um einen politischen Gegner des Herrn Stumm. Das Gebicht, das zu der Heke Anlaß gegeben, wird vom „Gewerkeverein“ abgedruckt, daselbe enthält nichts, was nicht schon Hunderte von Malen gesagt worden wäre, aber Herr Stumm scheint das darin Gesagte auf sich bezogen zu haben — daher die Gegnerschaft.

Demnächst wird den französischen Kammern ein Gesetzesentwurf über die Arbeiter-Syndikate und Arbeiter-Associationen vorgelegt werden. Danach soll der Artikel 291 des Strafgesetzbuches, welcher bestimmt, daß jeder Arbeiterverband, der mehr als 20 Mitglieder zählt, um die Autorisation der Regierung einkommen muß, nicht mehr auf die Arbeiter-Syndikate und Associationen anwendbar sein, resp. diese Verbände sollen sich fortan ganz frei bilden können, ohne daß die Behörde sich um ihre Statuten und Thätigkeit zu kümmern hat, noch daß ein Delegirter der Behörde ihren Sitzungen bewohnt, wie dies bisher geschah. Die Verbände sollen nur noch eine einfache Erklärung vor der administrativen Behörde abzugeben haben, in welcher derselben die Existenz der Association oder des Syndikats zur Kenntniß gebracht wird. Die Regierungsvorlage enthält aber die Bestimmung, daß alle Mitglieder der Arbeiterverbände Franzosen und im vollen Besitze ihrer bürgerlichen und politischen Rechte sein müssen. Die Franzosen unter 20 Jahren und die Ausländer sind somit von dem Vortheil dieses Gesetzes ausgeschlossen, während die Ausländer bekanntlich unter dem Kaiserreich Zutritt zu den Arbeiter-Syndikaten und Associationen hatten. Wie man hört, will die Regierung mit dieser Klausel bezwecken, daß die Arbeiterverbände keinen internationalen Charakter annehmen.

Mehre Professoren der Universität Kasan (Rußland) haben es unternommen, Shakespears ins Tartarische zu übersetzen. Wird die ehrenwerthen Bewohner der Steppe, die ihr Kochfleisch noch unter den Sätteln weich zu reiten pflegen, sehr freuen.

Cassel, Petter & Galpin in London haben das erste Heft einer Uebersetzung von Ebers' „Aegypten“ herausgegeben. Die Uebersetzung ist von Miß Clara Bell, die Illustrationen sind die nämlichen wie in der deutschen Ausgabe; Dr. Birch vom Britischen Museum hat zahlreiche Anmerkungen zum Texte geliefert. Das Werk erscheint in ca. 35 Lieferungen. — Seit einigen Monaten erscheint in demselben Verlage eine „Knaben-Zeitung“ („Boy's Newspaper“), die solchen Anklang gefunden hat, daß sie schon jetzt eine Wochenauflage von über 100 000 hat.

Gestorben.

In Düsseldorf am 13. November der Seher Wilh. Führer, 31 Jahre alt — Lungenleiden.
In Karlsruhe am 15. November Aug. Kuttel, Besitzer der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei und Verleger der „Karlsruher Zeitung“, 42 Jahre alt — Lungenlähmung.
In Mühlhausen i. Th. am 15. November der Seher Heinrich Weis aus Reichenbach i. B., 21 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Teschen der Seher Wilhelm Fuhs, 40 Jahre alt — Herzfehler.
In Wiesbaden am 10. November der Seher Wilhelm Jul. Fr. Adolph aus Berlin, 24 Jahre alt.

Briefkasten.

R. in Wittenberg: Wir haben Ihre Reklamation nach Berlin gesandt. — F. in D.: Derartige Notizen sind immer erwünscht. — R. in Mainz: Wir müssen den gesandten Artikel erst unserm Mitarbeiter zufinden, da uns nicht das nöthige Material zur Prüfung vorliegt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. In den alten Legitimationsbüchern werden vielfach Vereinsbeiträge unter der Rubrik „Reisekasse“ oder auch „Conditionslofenkasse“ quittirt, was zu irrthümlichen Veranlassungen geben kann, indem wir keine derartigen separaten Kassen haben, sondern nur eine Allgemeine Kasse. Die betr. Orts- resp. Bezirksstiftler werden deshalb ersucht, dies in Zukunft zu beachten. — Sodann ist bei der Quittirung der Invalidentassen-Beiträge in die Legitimationsbücher gegenseitiger Vereine jedesmal das Wort „Central“ bei der Rubrik Invalidentasse einzuschalten, damit auch hier Irrthümer vermieden werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Bad Ems der Seher Peter Litgen, geb. 1857 in Coblenz, ausgebildet 1874 ebendasselbst; war schon Mitglied. — R. Baumgarten, Ritter'sche Buchdruckerei in Wiesbaden.

In Hildesheim der Seher Franz Röy aus Wennigerode, ausgebildet daselbst 1878; war noch nicht Mitglied, jetzt in Goslar in Condition. — Aug. Ahrens bei Gebr. Gerstenberg.

In Delde (Westfalen) der Seher Paul Müller aus Neugersdorf b. Böbau, ausgebildet daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — H. Wegel in Münster, Wolbeker Straße 83.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Chr. v. Rhein aus Arnstadt (153 Hessen) sind 5 Tage Reisegeld nachzuzahlen und dies im Legitimationsbuch zu vermerken.

Stuttgart, 17. November 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Lehrbuch für Schriffführer. Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst.“ 20 Bogen gr. 8., broschirt Mk. 6, eleg. geb. Mk. 7. — Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein.

Katechismus der Buchdruckerkunst. Von C. A. Franke. Vierte, von A. Legand in Waldow neu bearbeitete Auflage. Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln. Preis in eleg. engl. Einband Mk. 2,50. (S. J. Weber.)

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftsetzereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Preis brosch. Mk. 5,25, eleg. geb. Mk. 6,75.

Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Lendruck. Größe des Schnittes 36 zu 45 Ctmr. Preis Mk. 2,50. Verpackung extra 25 Pf.

do. Kleine Ausgabe in Quart. Preis 60 Pf.

Das Wappen der Buchdrucker. 47 zu 62 Ctmr. groß, in prachtvollem Farbendruck. Preis Mk. 2,50. Verpackung extra 25 Pf.

do. Kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und gedruckt. Preis Mk. 1,50.

☛ Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Eingangsliste erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt Frachtlieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreichs. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizugeben.

Zu kaufen gesucht

wird eine kleine, billige Buchdruckerei-Einrichtung mit oder ohne Maschine oder Handpresse. Gef. Offerten erbeten unter A. M. 785 an die Exp. d. Bl. [785]

Eine mittlere (H. 34764a)

Buchdruckerei

in einer kleinen Stadt Sachsens mit volkreicher Umgebung und ohne Concurrenz wird sofort oder bald bei einer Anzahlung von M. 5—6000 zu kaufen gesucht. Gef. Offerten wolle man unter Chiffre H. J. 71 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden gelangen lassen. [791]

Eine Druckerei mit Blattverlag

ist bei einer Anzahlung von M. 3000 zu verkaufen. Näheres: Rud. Günthers Wwe. in Hof (Bayern). [800]

Eine große

Buchdruckhandpresse

durchaus so gut wie neu, soll für den billigen Preis von M. 500 verkauft werden durch [796] U. Gärtel in Bremen.

Einige Accidenzseher

nur erste Kräfte — welche die neuere Geschmacksrichtung beherrschen, finden ihren Leistungen entsprechende Stellen. Julius Eittenfeld [790] in Berlin W., Mauerstraße 63, 64, 65.

Ein militärfreier Seher

kann dauernde Condition erhalten. Sage 35 Rubel. Meyer'sche Buchdr. in Libau (Kurland). (H. 05103) [792]

Einige gute Maschinengießer

finden sofort dauernde Beschäftigung in der Schriftgießerei von Mühl & Koch in Leipzig. [793]

Ein Accidenzseher, der im Entwurf und in der technischen Ausführung Tüchtiges leistet, sucht anderweitige Stellung. Proben stehen zur Verfügung. Off. unter H. 787 an die Exped. d. Bl. [787]

Ein Schriftseher

der auch an der Swiderski'schen Maschine bewandert, sucht dauernde Condition. Gef. Off. unter W. E. 1880 postlagernd Heide (Holstein). [786]

Ein durchaus tüchtiger

Schriftseher

an Hand- und Schnellpresse gut bewandert, sucht Condition. Off. unter J. K. 784 an die Exp. d. Bl. [784]

Seher = Stelle

gesucht für einen angehenden Gehilfen, welcher bei uns im Zeitungsfach thätig war, unter bescheidensten Ansprüchen. F. W. Kuppel'sche Buchdruckerei in Passau. [797]

Ein tüchtiger

Zeitungs-, Werk- und Tabellenseher

sucht dauernde Condition. Offerten unter H. 795 an die Exped. d. Bl. [795]

Ein tüchtiger Schriftseher

sucht auf sofort Stellung. Offerten an L. ter Hell in Norden (Ostfriesland). [779]

Ein junger Seher

der die Papier-Stereotypie gründlich erlernt hat, sucht Condition. Gef. Off. sub K. 14573 an Rudolf Woffe in Leipzig. (14573) [789]

Ein Maschinenmeister

im Illustrations-, Platten-, Werk- und Accidenzdruck erfahren, der auch am Kasten ausbessern kann, sucht Stellung. Gef. Off. an C. Schmitter in Gütersloh, Berliner Straße 348, erbeten. [799]

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [114] J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

J. M. Hudt & Co.

Schriftgießerei
Fabrik & Lager von Buchdruckerei-Utensilien
und
Maschinen-Handlung
in

Offenbach a. Main

empfehlen ihre auf das vollkommenste eingerichtete **Fach-Tischlerei** und halten fortwährend großes Lager von sämtlichen Utensilien, als: Große und kleine Setzkästen, Regale, Zinnschiffe, Winkelhaken, Ahlenhefte, Schließzeug, Wasch- und Abklopf-Bürsten, sowie alle erforderlichen **Buchdruckerei-Utensilien** in vorzüglicher Qualität. [759]
Besondere Maße und Eintheilung unter billigster Berechnung.



Emil Berger in Leipzig

Schriftgießerei
Stereotypie u. Galvanoplastik
Fach-Tischlerei.
Lager
von sämtlichen Buchdruckerei-Utensilien.
Einrichtung und Umguss von Druckereien
in kürzester Zeit und unter den kulantesten Bedingungen.
System: Didot.
Anerkannt bestes Schriftmetall [310]

Todes-Anzeige.

Am 13. November starb hier nach langem Krankenlager, im Alter von 31 Jahren, unser allseitig beliebter treuer College, der Schriftseher **Wilhelm Führer.**
Sein Andenken bewahren [798]
Düsseldorf,
im November 1880. Die Collegen
der A. Bagel'schen Offizin.

Dank. Allen werthen münchener Collegen und Freunden meines lieben Sohnes, des Schriftsehers Bartholin Langhaus, welcher am 10. Novobr. im Krankenhause zu München sanft im Herrn entschlafen ist, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank für die zahlreich bewiesene der Liebe und für Betheiligung an der Begleitung zur letzten Ruhestätte. [794]
Bitterfeld, 15. Novbr. 1880. Wittve Langhaus.

Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 27. November abends 8 Uhr im Großen Saale der Centralhalle:
Siebentes Stiftungsfest
bestehend in **Concert und Ball.**
Unter gütiger Mitwirkung von Fräulein E. Mbrich und des Gesangsvereins „Liederhain“. — Gäste willkommen. — Gast-Programms à 25 Pf. sind bei unserm Vereinsmitgliede Herrn August Meyer zu haben. Programm-Ausgabe Sonnabend den 20. November im Vereinslokal, „Altenburger Bierhalle“. [788]
Der Vorstand.



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Größen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.
Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]
Ph. Swiderski, Leipzig.

